



:GLAUBEN

Feststehen

Religion darf für sich selber werben, aber es ist verboten, schlecht über eine andere Religion zu reden. Wer es doch tut, bekommt Ärger mit der Polizei. Doch die Menschen halten sich daran. Ohnehin redet man im Land über seinen Glauben mit derselben Selbstverständlichkeit wie in anderen Ländern über das Wetter.

Doch auch viele Christen sind noch im alten Lebensstil verwurzelt, weiß Horst Engelmann zu berichten. „Jesus ist super - da komme ich in den Himmel!“ Dieses Bekenntnis unterschreiben wohl die meisten Christen im Land. Doch wenn sie ein Problem haben, dann gehen viele trotzdem auch noch zum Mediziner und holen seinen Rat ein.

Wichtig in der Missionsarbeit heute ist die Aids-Vorbeugung. Es gibt Seminare an öffentlichen Schulen, in Jugendcamps, in den Gemeinden und auch im Missionskrankenhaus. Sie sind durchaus keine Selbstverständlichkeit, denn über Sexualität wird in Tansania eigentlich nicht öffentlich gesprochen. Ein Tabuthema. Die Mitarbeiter brauchen einen langen Atem, wenn sie zunächst das Bewusstsein und dann das Leben der Menschen verändern wollen.

Inzwischen hat sich auch das Berufsbild Missionar in Tansania stark gewandelt. Sie haben immer seltener Leitungsaufgaben, sondern sie verstehen sich als Förderer und Berater.

Auch die „Kanisa la Biblia“ hat inzwischen eine neue Vision: Sie möchte Gemeinden in ganz Tansania gründen - und stärker auch Verantwortung für die Weltmission übernehmen. Andererseits soll die bewährte Zusammenarbeit mit den Missionaren durchaus beibehalten werden. Das wurde auch bei der offiziellen Feier zum 50. Jubiläum in Mbesa von einem einheimischen Missionsleiter zum Ausdruck gebracht: Eine Trennung zwischen ausländischen Missionaren und einheimischen Christen sei nicht im Willen Gottes.

Klaus Rösler



in Ewigkeit

Gedanken zu Psalm 15

„Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg? Wer untadelig lebt und tut, was recht ist, und die Wahrheit redet von Herzen, wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, wer seinem Nächsten nichts Arges tut und seinem Nachbarn nicht schmäht; wer die Verworfenen für nichts achtet, aber ehrt die Gottesfürchtigen; wer seinen Eid hält, auch wenn es ihm schadet; wer sein Geld nicht auf Zinsen gibt und nimmt nicht Geschenke wider den Unschuldigen. Wer das tut, wird nicht wanken in Ewigkeit.“

Auweia, auf den ersten Blick erschlägt mich dieser Psalm. Ziemlich heftig, was da steht. Wer untadelig lebt, nicht schlecht über andere redet, anderen nichts Böses tut, einmal Versprochenes nicht ändert (auch wenn es zu seinem Nachteil ist), sein Geld verleiht (und zwar ohne Zinsen zu nehmen), der darf Gott nahen und Gast sein bei ihm. - Ich fürchte, da werden nicht allzu viele Menschen übrigbleiben. Ich jedenfalls erfülle diese Kriterien nicht, das muss ich leider zugeben. Mit dem einen und anderen Punkt habe ich so meine Probleme. Gott setzt aber auch ziemlich hohe Ansprüche und Maßstäbe!

Dann fällt mir auf, wer den Psalm geschrieben hat. Es war David. Ein Mann den Gott besonders berufen, geführt und gesegnet hat. Ein Mann nach dem Herzen Gottes (1. Samuel 13,14). Der große König Israels. Aber auch ein Mensch, in dessen Leben nicht alles so gelaufen ist, wie es laufen sollte. Er war ein Ehebrecher und Mörder, hatte seine Familie nicht im Griff und bei der Kindererziehung ging einiges schief. An manchen Stellen hatte er ein zu weiches Herz und/oder falsche Berater, war ein Dick- und Hitzkopf, und nicht immer hat er nach dem gehandelt, was Gottes Wille war. Doch David durfte erleben, dass Gott nicht nur ein heiliger und unnahbarer Gott ist, sondern auch ein gnädiger!

Denn glücklicherweise besteht die Bibel nicht nur aus Psalm 15 und ähnlichen Worten, sondern sie zeigt uns im Ganzen, wie heilig Gott ist! Aber auch, dass er Gemeinschaft mit uns

haben will. Unfassbar! Gott möchte, dass wir ihm ähnlich werden, immer das Richtige tun, dass wir heilig leben. Aber er setzt nicht voraus, dass wir es schon sind. Durch seine Gnade dürfen wir mit ihm leben, Gast in seinem Haus sein, mit ihm reden, obwohl wir noch nicht so sind, wie er. Gott nimmt an dieser Stelle sozusagen den guten Willen für die Tat. Wir können und sollen alles daran setzen, untadelig zu leben, zu tun, was recht ist und die Wahrheit zu sagen. Doch wenn es mal schiefläuft in meinem Leben (und das tut es), dann will Gott vergeben und er ermöglicht immer wieder einen Neuanfang und die Gemeinschaft mit ihm.

Der Psalm endet mit den Worten: „wer solches tut (also das, was vorher an Kriterien für das Weilen im Zelt Gottes aufgezählt ist), wird nicht wanken in Ewigkeit“. Was für Aussichten sind das! Gott setzt enorme Ansprüche an Menschen, die ihm nahen wollen, wissend, dass kein Mensch diesen Maßstäben gerecht werden kann. Doch Gott selbst sorgt auch durch seine Gnade und seinen Sohn dafür, dass ich trotzdem mein Leben hier mit ihm leben kann. Er will mir helfen, heilig zu leben, und schenkt mir immer wieder seine Vergebung. Und als Krönung verspricht er auch noch die Ewigkeit!

Ewigkeit - etwas, was ich in meinem Alltagsleben nur allzu oft aus den Augen verliere. Mein Blick ist so oft auf das Vordergründige gerichtet, darauf, dass das momentan Anliegende glatt verläuft. *Was werden die Geschwister von mir denken? Hoffentlich sehen sie*

nur meine guten Seiten. Wie komme ich mit meinem Geld über den Monat? Wie schaffe ich es, nicht immer so ein zu gutes Herz zu haben und wie werde ich diese meine Zusage wieder los, für die ich eigentlich keine Zeit, keine Lust habe? - Oft sind es diese und ähnliche kurzsichtigen Gedanken, die mich beschäftigen, einengen und mir den Blick vernebeln für die so viel weiteren Möglichkeiten Gottes. Und für das viel Wichtigere, weil von dauerhafter Bedeutung. Mein Leben ist doch viel mehr, als nur der heutige Tag, dieser Monat oder die 80 Jahre, die ich vielleicht leben werde. Nicht immer fällt es mir leicht, untadelig zu sein, mich an gegebene Versprechen zu halten, nicht schlecht über den Nächsten zu reden, oder Mit-Christen zu ehren. Doch ich will meinen Blick von den kurzfristigen Erleichterungen oder Annehmlichkeiten, die sich mir bieten mögen, lösen, und stattdessen das Große im Auge haben. Mein Ziel: Mit Gott im Rücken das Leben meistern, ihm dabei immer ähnlicher werden, seine Gemeinschaft genießen und feststehen für eine Ewigkeit.

Wenke Peter

Wenke Peter (Jg. 1971) lebt in Dillenburg-Manderbach. Sie hat „Hauswirtschafterin“ und „Verwaltungsfachangestellte“ gelernt und arbeitet heute bei der Christlichen Jugendpflege. Wenke gehört zur Gemeinde in Manderbach und ist Mitarbeiterin im dortigen Teenkreis.



:P